

Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 21 (1964)

Heft: 2

Artikel: Kleine historische Wintersport-Exkursion

Autor: Mathys, F.K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-990734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine historische Wintersport-Exkursion

Von F. K. Mathys, Konservator des Schweizerischen Turn- und Sportmuseums

Eislauf

Genau so wie der Skilauf kann der Eislauf auf eine mehrtausendjährige Entwicklungsgeschichte zurückblicken, auch wenn er nicht überall heimisch wurde. Im schwedischen Småland galt noch im 18. Jahrhundert das Schlittschuhlaufen als Sünde. Wer auf schwachem Eise beim Eislauf einbrach, der wurde wie ein Selbstmörder behandelt und ohne Kanzelverkündigung vom Scharfrichter verscharrt. Dennoch geht die Benützung

beinerner Schlittschuhe

viele Jahrhunderte, wenn nicht Jahrtausende zurück. Knochenschlittschuhe aus den Gebeinen von Rentieren und Pferden waren nicht allein in Skandinavien, sondern auch in England noch bis ins 12. Jahrhundert hinein in Gebrauch. Dem dem alten Glauben treu gebliebenen und nach Rom exilierten Bischof Olaus Magnus, verdanken wir in seiner «Historia de gentibus septentrionalibus» nicht nur die frühesten Erwähnungen des Skis, sondern auch des Eislaufes. Auf Knochenschlittschuhen ergötzten sich die jungen Leute im Winter auf den zugefrorenen Sümpfen von Morfield und Finsbury oder wie uns Stephen im 12. Jahrhundert berichtet auf der zugefrorenen Themse. Der Chronist John Now erwähnt, dass man noch zu Zeiten der grossen Queen Elizabeth sich Knochen unter die Schuhe gebunden habe, um so über das Eis schleifen zu können. Das klassische Land des Eislaufes sollte Holland werden und die Niederländer dürften auch die ersten Konstrukteure der

Schlittschuhe mit Holzsohle und Eisenschiene

sein, die mittels Riemen an die Schuhe geschnallt wurden. Fast tausend Jahre lang hat sich dieser Typus erhalten, und zwar in den verschiedensten Konstruktionsvarianten, sowohl mit einer alten Säbelklinge, die zwischen ein aufgespaltenes Stück Holz eingeklemmt wurde, wie Schlittschuhen mit eisernen oder stählernen Klingen, langen oder kurzen Gleitschienen. Solcher Schlittschuhe bedienten sich die Holländer schon im 14. Jahrhundert und sind ihnen bis heute treu geblieben. In den Niederlanden war der Schlittschuhlauf hauptsächlich dazu da, um als Verkehrsmittel auf den zugefrorenen Kanälen zu dienen, also weniger zum Kunstlauf denn zum Schlittschuhwandern und dem Schnellauf. Wettkämpfe, sogar von Frauen, gab es hier schon im 14. Jahrhundert und das älteste bildliche Dokument dieses Sports ist ein Holzschnitt aus dem 15. Jahrhundert, der zeigt, wie die Heilige Lydwina aus Schiedam im Jahre 1398 beim Eislauf verunglückte. Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts tauchten die ersten

Metallschlittschuhe

auf, die meisten dieser Typen waren noch mit Riemen an die Schuhe anzuschnallen. 1850 hatte der Amerika-



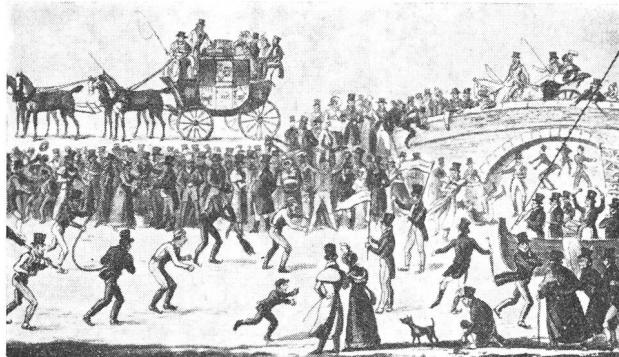
*De principio isfirmitatis eius: et quo a medicis dete
litasit. Ca".scdm.
Droceratissue anno. xv. vel circiter aggrauata est
manus domini super eam: nam deicta pliis laguoris grauedis
facta est facies eius squalida: recessit decor eius pmus
abeo ut spnerent eam qui prius nimio amore capti fure
cant faciente illo quod pulchras aias in corpibus deformibus.
bus non abhorret. Eiusq; despicibilis admodum est cunctis
effecta: factum est una dicitur: per hypemalicum stridores
pumpe algore coiter ihorrescunt et humia pueri in pribus
aquinonis in glaciis costringuntur: et ergo nra Lydwina
scotum isfirmitatis nuprime dimisit: et cce recreacionis
gra veniunt et relique loca oportet iurantes ea quatuor*

Älteste Eislaufdarstellung, der Sturz der Heiligen Lydwina bei Schiedam (Holland) im Jahre 1398 — das Bild ist hundert Jahre nach dem Vorfall entstanden.

ner E. W. Bushnell den ersten holz- und riemenlosen Metallschlittschuh konstruiert, ein Pärchen dieser «Club Skate» kostete damals 30 Dollars. Etwas wohlfeiler war der um 1860 in Vekauf kommende New Yorker Schlittschuh, dem 1865 die epochalste Erfindung, die des Halifax-Schlittschuhs, folgte, der mit einem einzigen Hebeldruck fest am Schuh sass. Noch ehe der Schlittschuh seine heutige Perfektionierung erfahren hatte, kam in England

das Figurenlaufen

als erster Anfang des Kunstlaufes in Mode. Zu einer Zeit, da in Deutschland der letzte Kurfürst von Trier (1785) das Eisschleifen mit und ohne Schlittschuhe auf der zugefrorenen Mosel und dem Rheine mit der Verwarnung, dass der «ergriffene» Contraventient, falls er ein Bürgersohn oder sonst eine unbefreyte Person ist, auf dem Ratshaus, die studierende Jugend aber ohne Rücksicht des Standes der Eltern in beiden Gymnasien der Hauptstädte (Koblenz und Trier), auf dem Lande in der Schule, öffentlich mit Ruten gestrichen werden soll», gab es in Schottland schon seit 1742 den



Georges Cruikshank (1792—1878) erstes und ältestes Bild eines Eislauftreffens im Jahre 1823, Kupferstich

«Edinburgh Skating Club» und seit 1763 sportliches Schnellaufen. Die aus dem Jahre 1784 stammenden Statuten verraten, dass die Aufnahme in den Club von einer Prüfung abhängig gemacht wurde. Der Läufer hatte auf jedem Fluss einen Kreis zu absolvieren und nachher über drei aufs Eis gelegte Hüte zu springen. Im ältesten Eislauftreff, das von Robert Jones 1772 verfasst worden war, werden Vorwärtsbögen, Spirale vorwärts-auswärts, Schlangenbogen, Achter vorwärts-auswärts, Laufen in Grätschstellung und schliesslich



Der fliegende Merkur nennt sich eine Figur aus dem Jahre 1750, des sogenannten Kavalierstisches

«the figure of a heart on one leg» — also der Dreier beschrieben.

Erwähnt zwar der Gothaische Hofkalender 1788 eine eislauflende Dame von Rang, so war das noch eine grosse Ausnahme, denn ausser dem klassischen Lande des Schlittschuhsporths, Holland, wagten sich Frauen nur selten aufs Eis. Die Gemälde von Gillot, Watteau, Lancret und Boucher zeigen uns zwar, dass an französischen Höfen der Eislauft nicht unbekannt war, aber in dem sonst umfassenden Werk «Divertissements, sports et jeux des Rois de France» von Henry Carré ist der Eislauft mit keinem Buchstaben erwähnt, und doch hat

schon Henri II. anno 1548 der klugen Freundin Diana von Poitiers, sehr zum Ärger seiner Gattin Katharina von Medici, das Schlittschuhlaufen auf einem zugefrorenen Weiher demonstriert. Um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert wagten sich freilich die Incroyables und ihre Merveilleuses vereinzelt aufs Eis. Verfasser des ersten französischen Lehrbuches ist J. Garçin mit seinem 1813 erschienenen «Le vrai patineur ou les principes sur l'art de patiner avec grâce». Dem Beispiel der spanischen Tänzerin Lola Montez folgend gab sich dann auch die Gemahlin Napoleon III., die bildschöne Eugenie gerne dem Eislauft hin, während in Deutschland die Dichter Klopstock und Goethe sich für diesen neuen Sport begeisterten. Mit solchen Vorbildern war das Eis langsam gebrochen und immer mehr Damen sahen nun im ersten Wintersport — von Skifahren wusste man ja damals noch nichts — sich zu vergnügen.

Man kann unmöglich von Eislauft reden, ohne seines grössten Förderers, des eigentlichen Begründers des Kunstraufes, zu gedenken, des amerikanischen Tänzers Jackson Haines. Nachdem sich schon 1868 in Pittsburgh die besten Kunstraufende der USA getroffen und die ersten Wettkampfregeln aufgestellt hatten, machten die drei besten Läufer Gallie Curtis, E. T. Coddrich und Jackson Haines eine Europatournee und entfesselten hier in den Großstädten mit ihren Künsten die ähnlichen Begeisterungsstürme wie heute die amerikanische Eisrevue. Besonders in Wien, wo sich deutsche Gründlichkeit mit österreichischer Charme vermischten, wurde ein nachhaltiger Eindruck erzielt und die eigentliche Wienerschule des Eiskunstraufes begründet. Was man da alles fertig brachte, mag das Bravourstück von Max Kautz beweisen, der nicht weniger als 720 Achtern auf einem Fuss hintereinander zu laufen vermochte.

Noch populärer wurde dieser Wintersport, als man begann

Kunsteisbahnen

zu erstellen, deren erste zwar bereits 1842 durch den Engländer Henry Kirk konstruiert worden war. Von 1870 an entstanden in vielen Weltstädten Eisplätze, wie etwa 1892 «Le Pole Nord» in Paris und im Jahr darauf ein zweites Etablissement an der Champs Elysées, das «Palais de Glace», die nicht allein Treffpunkt der Sportkorriphäen, sondern auch der vornehmen Gesellschaft wurden. 1909 gelang es dem Wiener Architekten und zweimaligen Europameister im Kunstrauf die erste künstliche Eislauffläche im Freien zu schaffen, wo unabhängig von der herrschenden Temperatur der Atmosphäre dem Sport gehuldigt werden konnte, und zwar in einer ungeahnten Breitenentwicklung. Heute besitzt fast jede grössere Stadt solche Kunsteisbahnen, auf denen sich tagsüber die Schuljugend tummelt, abends die Erwachsenen dem Schlittschuhlauf obliegen, Curling spielen oder sich auf der spiegelnden Fläche das rasante Eishockeyspiel abwickelt.